



## Berufliche Zukunft mit der Sonne

**Betriebe suchen händeringend junge Menschen im Bereich Solartechnik. Junge Asylsuchende noch während des Asylverfahrens für das Berufsfeld zu interessieren und – statt sinnlosem Warten – erste Schritte zur Arbeitsmarktintegration anzubieten, das hat sich ein ambitioniertes Projekt in Wien vorgenommen.**

Die Zeit des Asylverfahrens ist für die meisten jungen Asylwerber:innen eine verlorene Zeit. Sie können während ihres Asylverfahrens weder arbeiten noch eine Berufsausbildung machen. Das heißt, dass sie auch bei großem Engagement im Bereich der Basisbildung und sogar durch das Erreichen des Pflichtschulabschlusses kaum weiterführende Ausbildungsperspektiven haben. In ähnlicher Weise verhält es sich für Personen, die im Heimatland bereits

ein Studium begonnen oder absolviert haben, es aber in Österreich nicht fortsetzen können. Für viele dieser Menschen ergibt sich selbst nach einem positiv abgeschlossenen Asylverfahren keine Möglichkeit an ihre (Hochschul-)Ausbildung anzuknüpfen. Jene, die über geringere oder keine Bildungsabschlüsse verfügen, bleiben mehrheitlich als unqualifizierte Arbeitskräfte im Niedriglohnsegment hängen.

### **Ausbildung statt Warten**

Das Problem, eine adäquate Ausbildung für junge Geflüchtete zu finden, kennen sowohl hauptamtliche Flüchtlingsbetreuer:innen als auch Ehrenamtliche, die sich als Pflegeeltern, Pat:innen oder Mentor:innen um Fluchtweisen kümmern.

Auch der pensionierte Elektrotechniker Norbert Siegl und sein Pflegesohn, den er 2016 mit 14 Jahren bei sich aufnahm, haben diese Erfahrung gemacht. „Ich habe gesehen, dass die Verfahren sehr lange



dauern und die Jugendlichen in dieser Zeit nur sinnlos herumgesessen sind“, erzählt er von den Anfängen des Projekts *Lehrgang Solartechnik für Asylwerber:innen*. Siegl dachte die Lage der jungen Flüchtlinge mit dem angesichts der Klimakatastrophe immer größer werdenden Interesse an Solartechnik und dem Mangel an Fachkräften zusammen. Die Idee: die Zeit des Wartens zu nutzen, um den Wartenden die Grundlagen der Solartechnik zu vermitteln.

Siegl ist seit Jahren bei der entwicklungspolitischen Initiative *Ingenieure ohne Grenzen (IoG)* engagiert, die in Ländern des Globalen Südens vielfältige Projekte durchführen. In Österreich hatten die Ingenieure allerdings noch wenig Erfahrung. Siegl suchte und knüpfte also Kontakte mit Organisationen im Flüchtlingsbereich, unter anderem mit der *Volkshilfe*, der *asylkoordination* und dem *Don Bosco Sozialwerk*, dessen Bildungsinitiative *AMOS* sich als der ideale operative Partner für die Umsetzung von Norbert Siegls Idee erwies. *AMOS* weiß aus langjähriger Erfahrung, dass das Interesse an technischen bzw. handwerklichen Berufen in dieser Zielgruppe sehr groß ist.

Daher konnte gemeinsam mit *IoG* ein viermonatiger Lehrgang erarbeitet werden, in dem sich technische und Allgemeinbildung sinnvoll ergänzten. *IoG* stellte in diesem Lehrgang die personellen Ressourcen, um die technische Ausbildung inklusive der Praxiseinheiten mit dem entsprechenden Expert:innen-Wissen zu ermöglichen. *AMOS* unterstützte den Lehrgang mit

Wenn sie in ihr Herkunftsland zurückgehen müssen, können sie dort eine einfache Anlage zusammenbauen.

## Die Idee ist, technische Ausbildung mit dem Erlernen der deutschen Fachsprache zu verbinden.

Deutschtrainer:innen zur Vermittlung der Basisbildung als Grundlage und Ergänzung. So erlangten junge Menschen mit Fluchterfahrung Basiskenntnisse im Bereich Solartechnik, die ihnen den Einstieg in eine weiterführende Ausbildung im Bereich erneuerbarer Energie erleichtern sollte.

Klaus Hofstätter, Leiter des Projekts *connecting people* der *asylkoordination*, hatte am Anfang des Projekts die beteiligten Organisationen miteinander be-



Vermittelt wurden Basiswissen und grundlegende Fertigkeiten im Bereich Solartechnik.

kannt gemacht und geholfen Teilnehmer:innen zu finden. „Die Idee, den Aspekt der technischen Ausbildung mit dem Erlernen der deutschen Fachsprache zu verbinden, war toll“, erinnert er sich, „dadurch hatten die Absolvent:innen einen erheblichen Vorteil bei der Suche nach weiteren Ausbildungen bzw. Jobs.“ „Aber auch wenn sie in ihr Herkunftsland zu-

halfen die erfahrenen Deutsch-Trainer:innen oder Teilnehmer:innen, die schon sehr gute einschlägige Deutschkenntnisse hatten, immer die richtigen Begriffe zu finden. Eine Verbesserung der Deutschkenntnisse war integraler Teil des Projekts.

Die Gruppe, die sich für den ersten Lehrgang zusammenfand, war sehr heterogen, erinnert sich Norbert Siegl: „Manche wussten schon viel. So betrieb ein junger Mann eine Elektrofirma im Irak. Andere hatten noch keinen Schulabschluss. Die ersten zwölf Teilnehmer:innen kamen aus den wichtigsten Herkunftsländern Syrien, Afghanistan und Somalia. Eine junge Frau war auch mit von der Partie.“ Zu den großen Belastungen, wie der unsichere Aufenthaltsstatus, die prekäre finanzielle Situation und Herausforderungen wie der Sicherstellung der Kinderbetreuung, kamen schließlich noch Einschränkungen durch die Pandemie hinzu. Wer keinen negativen Test vorlegen konnte, durfte nicht mitmachen. Manche mussten wegen eigener Erkrankung oder positiv getesteter Familienmitglieder länger in Quarantäne bleiben.

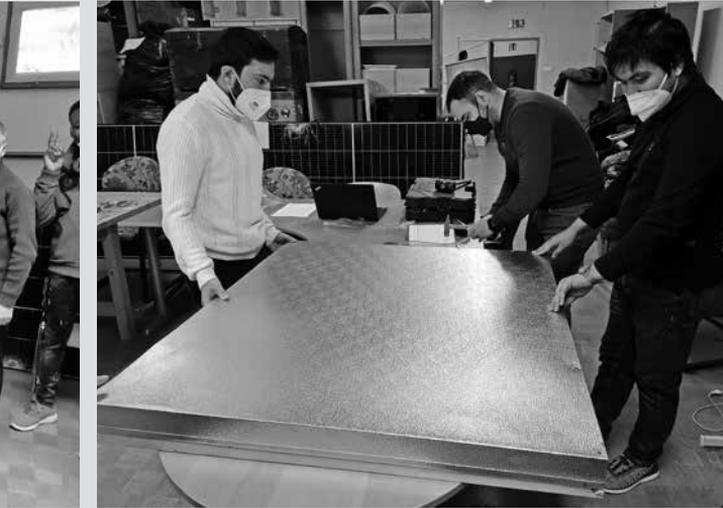
Trotzdem schafften 2/3 der Teilnehmer:innen, den Kurs positiv abzuschließen.

## Es gibt noch keinen spezialisierten Lehrberuf für Solarteur:innen.

rückgehen müssen, können sie dort eine einfache Anlage zusammenbauen“, ergänzt Norbert Siegl die Überlegungen, die am Beginn der Initiative standen.

### **Basisbildung und solares Wissen**

Um an dem Projekt teilnehmen zu können, mussten die jungen (18 bis 30 Jahre) Asylwerber:innen, Asylberechtigten oder subsidiärer Schutzberechtigten ausreichend Deutschkenntnisse mitbringen. Wobei das Fachvokabular trotzdem einige Herausforderungen mit sich brachte. Hier



Wie schwierig die Situation vor allem für Menschen im laufenden Asylverfahren ist, zeigte sich, als ein Teilnehmer nach einem negativen Asylbescheid nicht mehr auftauchte. Ein anderer bekam zwar Asyl, musste aber den Kurs abbrechen, weil er vom AMS zu einer Kursmaßnahme zugebucht wurde. Im Fall einer Ablehnung hätte er die Mindestsicherung verloren.

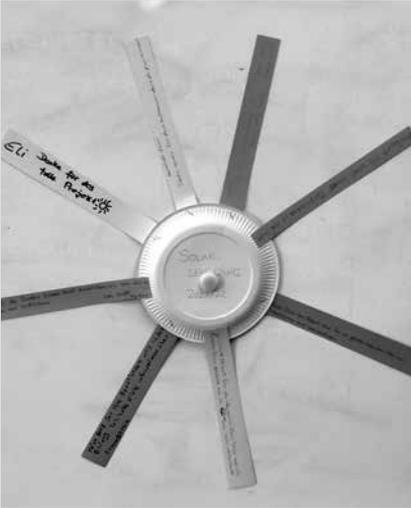
Ziel des Projekts war also keine komplette Ausbildung, sondern ein Heranführen der Teilnehmer:innen an ein für viele unbekanntes Feld. Ungeachtet der Tatsache, dass es nach wie vor keinen entsprechend spezialisierten Lehrberuf für Solar-techniker:innen gibt, sondern lediglich ein Modul Energietechnik in der Lehre zur/zum Elektrotechniker:in, ersetzt der Kurs freilich keine Berufsausbildung nach österreichischen Standards. Er wurde jedoch gezielt darauf abgestimmt, den Einstieg in diese Sparte zu erleichtern. Vermittelt wurden Basiswissen und grundlegende Fertigkeiten im Bereich Solartechnik und die damit verbundene Fachsprache. Die Kurs- teilnehmer:innen sollten nach der Ausbildung in der Lage sein, Solaranlagen zu installieren und instand zu halten. Für viele

war es auch eine erste Begegnung mit den umfangreichen Regeln und Normen, mit denen sich Handwerker:innen in Europa konfrontiert sehen.

Die praktischen Ausbildungsmodul- e fanden teilweise in Kooperation mit der *FH Campus Wien* statt. Auch hier erwies sich die Pandemie als lästige Hürde und führte dazu, dass diese Module erst nach dem Ende des eigentlichen Lehrgangs stattfinden konnten.

Ergänzend zur technischen Ausbildung wurden für die Teilnehmer:innen auch die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch angeboten, einerseits um allgemeinbildende Basiskenntnisse zu festigen, andererseits um die Inhalte an die technischen Anforderungen anzupassen. Die Teilnehmer:innen sollten nicht nur die mathematischen Grundlagen der Technikein- heiten vermittelt bekommen, sondern auch dazu ermächtigt werden, entsprechende Fachliteratur sowohl in Deutsch als auch in Englisch zu lesen und zu verstehen. Ein zusätzlicher Schwerpunkt wurde auf das Schreiben von Texten – insbeson- dere Bewerbungen – gelegt.

Herausforderung Pandemie: Wer keinen negativen Test vorlegen konnte, durfte nicht mitmachen.



Alle Beteiligten sind zuversichtlich, dass das Projekt eine Fortsetzung findet.

### **Der Stoff der Lehrgangsmodule umfasste folgende Bereiche:**

- Grundlagen der Elektrotechnik: Spannung, Strom, Widerstand, Energie, Leistung; Ohm'sches Gesetz, Umrechnung Leistung/Strom/Spannung; Grundlagen der Hydraulik; Bernoulli-Gleichung; Leistungsberechnung, Druckverlustberechnung
- Photovoltaik: Komponenten; Solarzellen/ Paneele, Speicher (Batterie), Ladeschaltung, Wechselrichter; Funktion
- Solarthermie Komponenten; Kollektor, Puffer, Klappen, Ventile, Kugelhahn, Pumpen; Funktion
- Vorbereitung auf die Praxismodule (Vorstellung der Komponenten; Verwendung der Werkzeuge, Multimeter; Sicherheitsvorschriften/Gefahreneinweisung)
- Modul Photovoltaik (Aufbau einer Photovoltaikanlage, Inbetriebnahme und Test , Wartung)

Jede:r Kursteilnehmer:in erhielt nach positivem Abschluss ein entsprechendes Zertifi-

kat, eine kleine Werkzeugausstattung und ein Messgerät (Multimeter). Nach den ersten zwei erfolgreichen Durchgängen haben sich die Voraussetzungen für das Projekt geändert: Die Asylverfahren werden in deutlich kürzerer Zeit (nicht mehr mehrere Jahre) abgewickelt, weshalb die meisten Schutzsuchenden nicht schon während des Wartens auf den Asylbescheid Deutsch lernen. Aus diesem Grund fanden sich zuletzt für einen neuen Durchgang nicht genügend Teilnehmende. Aber der Lehrgang soll in jedem Fall – mit erweiterter Zielgruppe – weitergeführt werden. „Wir würden gerne den Kurs durch das AMS zertifizieren lassen, aber das ist sehr aufwändig“, berichtet Norbert Siegl und stellt fest: „Auf der anderen Seite – und das erlebe ich gerade mit meinem Sohn – ist es für Geflüchtete sehr schwer in Wien eine Lehrstelle zu bekommen.“

Alle Beteiligten sind nichtsdestotrotz zuversichtlich, dass das Projekt eine Fortsetzung findet. *IoG* sammelt bereits Spenden für den neuen Lehrgang.

[https://www.iog-austria.at/iog\\_project/solar-asyl](https://www.iog-austria.at/iog_project/solar-asyl)